

Das Hohelied auf die Freiheit

Joachim Gauck las in Röthenbach aus seiner Autobiografie

RÖTHENBACH – „Ich nehme Sie mit in eine ferne, fremde Welt“, versprach Joachim Gauck zu Beginn seiner eineinhalbstündigen Lesung in der Karl-Diehl-Halle am Donnerstagabend. Und tatsächlich erschienen die Schilderungen des Ostdeutschen und erklärten DDR-Regime-Gegners den geschätzten 400 Zuhörern wie Erinnerungen aus einer längst vergessenen Zeit.

Um es gleich vorwegzunehmen: Auch am Vortrag des Rücktritts von Christian Wulff kam dem 72-jährigen Gauck nicht ein Wort über die lang anhaltende Debatte über die Lippen. Die Tatsache, dass er 2010 gegen diesen um das Amt des Bundespräsidenten kandidierte, fand lediglich dahingehend Erwähnung, dass dadurch der Verkauf des Buches, das bereits 2009 erschienen ist, noch einmal ordentlich angeschoßen wurde. Heute liegt „Winter im Sommer – Frühling im Herbst: Erinnerungen“ bereits in der 16. Auflage vor, und wie Gauck selbst verriet, verhandelt er gerade Lesetermine für 2013.

Das Buch erzählt das bewegte Leben des vor allem durch seine Tätigkeit als Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen bekannt gewordenen Pastors Gauck. 1940 in Rostock geboren erlebte er das Ende des Krieges und die Teilung Deutschlands mit all ihren dramatischen Konsequenzen für die Bevölkerung Ostdeutschlands. Als besonders prägend für seine antikommunistische Haltung von frühester Jugend an beschreibt Gauck die Deportation seines Vaters 1951 in ein sibirisches Arbeitslager.

Wo der Vater hingebacht wurde und was genau man ihm vorwarf – Spionage und antisowjetische Hetze aufgrund eines Briefes, der eine Einladung nach West-Berlin enthält, und dem Besitz einer nautischen Fachzeit-

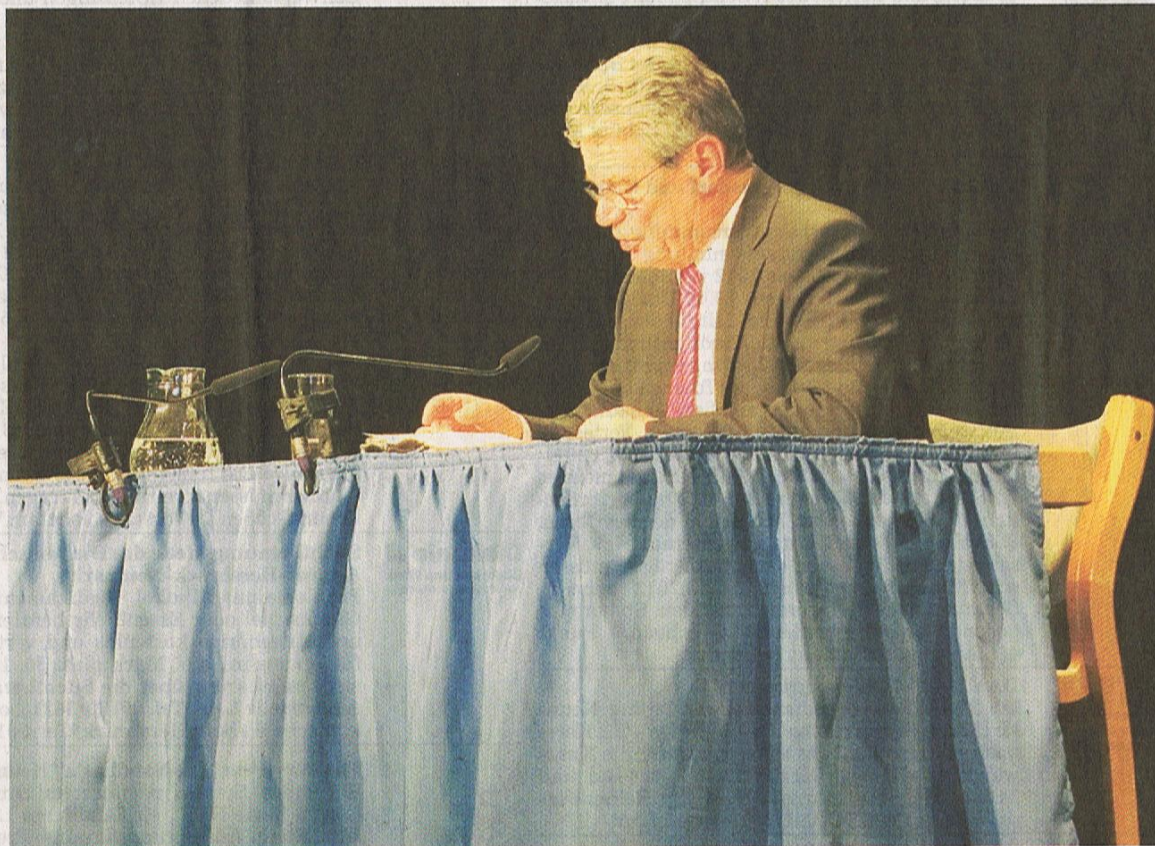
schrift aus dem Westen! – erfuhr die Familie aber erst Jahre später, als der Vater wieder zurückkehren durfte. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Gaucks Opposition gegen das SED-Regime, „das ein ganzes Staatsvolk kurzerhand zu Leibeigenen erklärte“, jedoch bereits verfestigt, und hartnäckig weigerte er sich, sämtlichen sozialistischen Verbänden wie z.B. den jungen Pionieren beizutreten.

Um die unterhaltsamen wie nachdenklich stimmenden Passagen des Buches noch einmal zu untermauern, unterbrach sich Gauck einige Male selbst und erzählte „frei von der Leber weg“ von Eindrücken und Erlebnissen aus dieser Zeit des „Hardcore-Kommunismus“. Dabei zeigte er aber auch Nachsicht und Verständnis für das DDR-Volk, dem die gesellschaftlichen Verhältnisse so aufgezwungen wurden, dass die Menschen sich zum Teil von sich selbst entfremdeten und ihren eigenen Gefühlen nicht mehr Ausdruck verleihen konnten.

Von der Trauer überwältigt

So wie es ihm selbst erging, als 1987 zwei seiner vier Kinder in den Westen gingen und er erst Jahre später, nämlich beim Schreiben dieses Buches, von der Trauer darüber überwältigt wurde und zahlreiche Tränen vergoss. Trotz solcher anrührenden Momente, in denen der engagierte Politiker fast gänzlich hinter dem liebenden Vater verschwindet, schaffte es Gauck immer wieder, die Röthenbacher auch mit amüsanten Anekdoten, zum Beispiel über die Eigenheiten der DDR-Bürger, zu begeistern.

So war die Rede von übers Meer abgeschwemmten Flaschen und Plastiktüten aus dem Westen, die wie Trophäen in die Regale gestellt wurden und die aufrührerische Botschaft vermitteln sollten: „Der Staat hat mich, aber er hat mich nicht ganz!“



Joachim Gauck erzählte in Röthenbach aus seinem bewegten Leben und zog Schlussfolgerungen.

Foto: Seuser

Auch das Abfinden mit dem kleinen privaten Glück, das vom Westen so oft als naiv abgestempelt wurde, kennt Gauck nur zu gut und er gab zu, es ebenso zelebriert zu haben: „Wir erhöhten das Unerreichbare, um die Trauer über das Unerreichbare nicht zu spüren“, lautet eine vielsagende Textstelle aus dem Buch.

Die Zeit der Wende und seiner danach beginnenden Karriere im vereinten Deutschland sparte Gauck aus

Zeitgründen, wie er sagte, bei seiner Lesung komplett aus und machte zum Ende hin einen großen Sprung ins letzte Kapitel. Dieses ist vor allem eine Hohelied auf des Menschen höchstes Gut, die Freiheit.

Plädoyer für die Grundrechte

Voller Inbrunst und mit der Aufforderung, sich stets ein Bewusstsein dafür zu schaffen, plädiert Gauck hier für die demokratischen Grund-

rechte, wie Meinungsfreiheit, Glaubensfreiheit, Freiheit der Berufswahl oder die Versammlungs- und Veröffentlichungsfreiheit. Und auch wenn er heute manchmal wegen seiner immer noch währenden Freude an der westlichen Freiheit belächelt werde, so wolle er sich diese doch immer erhalten. „Denn die Freiheit darf nie ihren Glanz verlieren, sondern soll immer weiter leuchten.“

JULIA SEUSER